

Der Bote vom Remsthal.

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die

Ober-Amts-Bezirke G m ü n d und Welzheim.

Erscheint Montag, Donnerstag u. Samstag; kostet vierteljährig 24 fr. u. Inserations-Gebühr die Zeile 1 1/2 fr.

Pro. 111.

Samstag den 20. September

1845.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

(Vorladung zum Gants-Verfahren.)

In der Gantsache des
Melchior Wörner

von Zimmerbach

wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches
Donnerstag den 16. Oktbr. d. J.,
Morgens um 7 1/2 Uhr,

vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem Rathhause zu Durlangen mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, so wie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden

nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Den 15. Sept. 1845.

Oberamtsrichter
Straub.

G m ü n d.

Da die Zeit herannah, zu welcher die Beweidung der Wiesen geschehen darf, so sieht man sich veranlaßt, die Einwohnerschaft darauf aufmerksam zu machen, daß das Austreiben des Viehs auf die Waide nur unter einem oder zwei durch die Viehhalter aufgestellten Hirten geschehen darf, und daß die aufgestellten Hirten dem Stadtschultheißen-Amt zu benennen sind, das Einzel-Waiden aber mit Strafe geahndet werden müßte, und zwar jeder einzelne Uebertretungsfall mit 3 fl.

Den 19. Sept. 1845.

Stadtschultheißen-Amt.
Steinhäuser.

Donzdorf,

K. Gräfl. v. Nechberg'sches
Bezirksamt Donzdorf.

(Bau-Akkords-Verhandlung.)

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, ein neues Schulhaus zu erbauen und die hierzu erforderlichen Arbeiten im Wege des Akkords in Akford zu geben.

Nach dem Boranschlag betragen die Kosten und zwar für:

Grab-Arbeit . . .	31 fl. 54 fr.
Maurer-, Stein-	
hauer-, Pflaster-	
und Zpferarbeit	3398 fl. 42 fr.
Zimmer-Arbeit	2894 fl. 46 fr.
Schreiner-	875 fl. 22 fr.
Schlosser-	539 fl. 20 fr.
Glafer-	307 fl. 38 fr.
Anstrich-	236 fl. 3 fr.
Gusseisen-Arbeit	
und Lieferung	276 fl. — fr.
Hafner-Arbeit	5 fl. 36 fr.
Insgemein . . .	401 fl. — fr.

Die Abstreichs-Verhandlung findet am

Dienstag den 23. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause dahier Statt, wozu die akkordslustigen Meister mit dem Anfügen eingeladen werden, daß die auswärtigen sich mit den erforderlichen Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen genügend auszuweisen haben.

Den 11. Sept. 1845.

Gemeinderath.

Weiler Stoffel,

Gemeinde-Bezirks Waldstetten.

(Akkord über Herstellung einer gewölbten Dohle.)

Am Freitag den 29. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr,

wird in dem Hause des Bernhard Abele in Weiler Stoffel folgender Dohlenbau im Abstreich verakkord-

dirt werden, wovon nach dem Voranschlag betragen:

Grab-Arbeit. . . 30 fl. —
Maurer- u. Stein-
hauer-Arbeit
samt Anschaf-
fung der Steine 183 fl. 38 fr.

Summa 213 fl. 38 fr.

Hiezu werden die Aktordslustigen eingeladen, und haben sich die unbekannt Liebhaber mit Zeugnissen über ihre Tüchtigkeit und Vermögen auszuweisen.

Den 15. Sept. 1845.

Gemeinderath.

W i n z i n g e n.
(Gesundenes Schaf.)

Am 4. d. M. ist von dem ledigen Michael Fesenmeier auf der Markung Wizingen ein spanischer Hammel-Jährling mit D bezeichnet gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer desselben kann ihn gegen Ersatz der Fütterungs-Kosten und Einrückungs-Gebühr abholen.

Den 15. Sept. 1845.

Schultheiß Geiger.

G m ü n d.
(R e a l s c h u l e.)

Am Dienstag den 23. dieß, Morgens 8 Uhr, wird im Klosterle die Prüfung zur Aufnahme in die Realschule vorgenommen.

An genanntem Tage hat jeder Schüler ein Zeugniß von seinem dormaligen Lehrer mitzubringen.

Nur dießmal noch werden ältere als 10 jährige Schüler aufgenommen.

Den 19. Sept. 1845.

Scholarchat.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

(S t e l l e - G e s u c h.)

Ein junger Kaufmann, der Gelegenheit hatte, sich in der Berggoldung, Verfilberung zc. auf elektro-chemischem Wege, gründlich einzüben, und der auch die Flüssigkeiten für jede Legirung zu bereiten versteht, wünscht in einer Gold- oder Silberwaaren-Fabrik entweder für beide Fächer zugleich,

oder für Letzteres allein engagirt zu werden, und sieht geneigten Anträgen entgegen. Weiteres sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Ein gewandter Arbeiter kann sogleich Platz haben bei Augustin Weimann, Silberarbeiter.

G m ü n d.

Unterzeichneter hat ein 18 Zmi haltendes ganz gutes Most- oder Weinsäß zu verkaufen.

Zu kaufen sucht er eine Farb-reibplatte sammt Reibstein.

Müller, Wagnermeister.

G m ü n d.

Ein in Eisen gebundenes, 3 Eimer haltendes Ovalsäß hat zu verkaufen

Bürstenmacher Nagel.

G m ü n d.

Ein schönes Logis hat auf Martini zu vermietben

Schneider Bulling's Wittwe.

Allgemeine Chronik.

Stuttgart, den 17. Sept. Große Thätigkeit herrscht in der Gegend des Rosenstein-Tunnels und der neuen Eisenbahnbrücke, deren Pfeiler sich imposant zu erheben beginnen. Der Contrast, sich aus dem unterirdischen Dunkel des Tunnels plötzlich in eine gewisse Luthöhe, mit paradiesischer Aussicht, versetzt zu sehen, muß auf den Reisenden in der That überraschend wirken. Die solbte Bauart des Tunnels selbst wird von Vielen gerühmt, die ähnliche Werke in England und Frankreich zu vergleichen Gelegenheit fanden. Bei unsern Tunnels ist die Wölbung massiv, da hingegen anderwärts Backsteine dazu verwendet werden. — Es möchte wohl am Plaze sein, hier auch etwas Näheres über den noch wenig besprochenen Prag-Tunnel beizufügen. Der Prag-Tunnel ist der größte Tunnel in Württemberg. Seine Länge wird 3000 Fuß, beiläufig eine Viertelstunde, betragen. 1400 Arbeiter, 700 bei Tag und 700 bei Nacht, sind an ihm beschäftigt. Weitere 130 Mann brechen die Steine, die zu dem Tunnel verwendet werden. Unbestreitbar ist er das schwierigste Werk, das nicht nur in Angriff genommen wurde, sondern auch noch in Angriff genommen werden wird, mit Ausnahme des großen Gns-Adakts oberhalb Bissingen, der gegen anderthalb Millionen kosten wird. Der Prag-Tunnel ist auf 400,000 fl. veranschlagt, und die Kosten werden sich in den Grenzen des Voranschlags halten.

Baiern. Aus Nürnberg, 12. Sept. Die riesenhaften Umrisse unseres Eisenbahnhofes und seiner

Werkstätten treten durch ihre Vollendung viel zu kräftig in's Auge des Beschauers, als daß sie ihn nicht daran erinnern sollten, daß Nürnberg auf dem besten Wege ist, seine alte kommerzielle Bedeutung wieder zu gewinnen. Vor einigen Tagen hat auch der Ludwigskanal seine volle Bedeutung erhalten. Glückliche Nürnbergger, die wir uns über unsere Eisenbahn- und Kanal-Zukunft freuen dürfen, ohne uns um die Welthändel kümmern zu müssen.

Man vernimmt mit Freuden aus **Belgien**, daß dort der größte Theil der Gutsbesitzer, als selbe erfuhren, daß die Erdäpfel-Grndte an vielen Orten verloren sei, freiwillig ihren Pächtern erklärt haben, daß sie dieselben von jedem für die Ländereien, wo diese Frucht nicht gediehen ist, schuldigen Pacht entlasten würden. Verdient Nachahmung!

In der Nähe von Baurhall wurde neulich eine Brieftaube aufgegriffen, welche völlig ermattet halb darauf starb. Um einen ihrer Füße hatte sie einen Zettel mit einer Adresse an den Herzog von Wellington, worin es hieß, im Juli d. J. habe man 3 Brieftauben auf der Insel Schaboe fliegen lassen; die Taube würde also, wenn sie wirklich von dort gekommen, 4000 Meilen durchfliegen haben.

Am Eingange der Allee Anteuil zu Paris sieht man täglich in einem düstern Winkel, nahe an der Werkstätte eines Wagenmachers, eine Frau, von etwa 70 Jahren, von kleinem, aber starkem Körperbaue, sitzen, deren Züge eine ungewöhnliche Lebhaftigkeit und männliche Kraft beukunden. Sieht man sie genauer

an, so entdeckt man auf ihrer Brust verdeckt unter der zerissenen Hülle ein Band, welches einst roth war. Dasselbe Band ist das Zeichen der Ehrenlegion, und dasselbe wurde ihr durch den Kaiser selbst am Abend nach der Schlacht bei Eylau umgehängt. Diese Frau heißt Breton = Double, ehemalige Ober = Quartiermeisterin des 9ten Regiments der Garde = Jäger. Breton = Double ließ sich im Jahre 1805. als Freiwillige einreihen, und hat im Gesolge ihres Mannes und ihres Schwagers, von denen sie sich nie trennen wollte, alle Feldzüge in Deutschland mitgemacht. Durch eine Kugelflugel zu Friedland schwer verwundet, stieß sie jedoch einige Tage nachher schon wieder zur Armee. Im Jahre 1814. nahm ihr in dem Augenblicke, als sie gerade laden wollte, und als Sergeant an der Spitze ihrer Compagnie stand, eine Kanonenkugel ihren rechten Fuß weg, und in demselben Augenblicke fiel auch ihr Gemahl todt zu ihren Füßen nieder. Sie wurde hierauf gefangen genommen, nach England, von da nach Irland gebracht und im Hospitale zu Dublin amputirt. — 1815 kam sie nach Frankreich zurück und that alle mögliche Schritte, um eine Pension, oder doch wenigstens ihren Sold als Mitglied der Ehrenlegion zu bekommen, jedoch umsonst. Nach der französischen Revolution in den 30er Jahren wurde ihr zwar mehr Berücksichtigung geschenkt, doch waren es leere Versprechungen, mit denen man sie vertröstete. Schon hatte sie alle Hoffnung aufgegeben, ihre gerechten Ansprüche je mit Erfolg gekrönt zu sehen, als sie vor einigen Tagen ins Kriegsministerium berufen wurde, woselbst man ihr mittheilte, daß sie von nun an eine doppelte Pension, als ehemalige Ober = Regiments = Quartiermeisterin und Wittve eines auf dem Felde der Ehre gestorbenen Offiziers, sowie die ihr in dieser Eigenschaft seit 1815. zu gut kommende Summe ausbezahlt erhalten solle, auch werde ihr überdieß noch ein Tabackskramladen bei der Brücke eingeräumt und für sie unentgeltlich hergerichtet werden.

Asien. Der russische Feldmarschall Fürst von Woronzow wurde eben so wenig, wie seine Vorgänger, Herr und Meister über die Bergvölker des Kaukasus. Von beiden Seiten, sowohl von den Tscherkessen als von den Russen wurde wahrhafter Löwenmuth entfaltet. Die russischen Offiziere haben Wunder von Tapferkeit verrichtet, wurden aber grausam vom Feinde gezehnet. Die Bergbewohner bildeten die letzten Verschanzungen im Wald Itcherzhy aus russischen verstümmelten Leichen. Bei diesem grausenhaften Anblick haben die Soldaten gestutzt; die Offiziere aber bildeten ein Korps von Freiwilligen und erstürmten diesen Wall. Der Fürst Woronzow selbst ließ mehreremals Gefahr. — Der Fürst = Feldmarschall, so wird aus Taganrog vom 10. August geschrieben, hat nun nach dieser Expedition gegen Dargo eine neue Art Kriegsführung erfunden. Da die ungeheuern Wälder, welche die Gebirge des Kaukasus bedecken, den Tscherkessen sowohl auf ihren Rückzügen als bei ihren Angriffen zum Schutze dienen, so hat Woronzow befohlen, diese Wälder niederzubrennen. Sappeur = und Jäger = Abtheilungen sind mit der Ausführung dieses Befehls beauftragt worden.

Ein Transport von mehr als fünfzig Wagen, mit Theer, Pech, Terpentin und andern Zündstoffen beladen, ist von Taganrog nach Stavropol abgegangen. Dieser Entschluß ist dem eines Krostophin würdig, der Moskau verbrennen ließ und dadurch dem Welt = Eroberer Napoleon seinen Sturz bereitete.

Um auch über ein abgenutztes Thema, das Wetter, einmal wieder zu sprechen, so theilen wir aus dem Witterungsblatt „dem Zeus,“ folgende Prophezeihungen für die zweite Hälfte des Septembers mit: Regen am 14., 15.; Aufheiterung und wärmer am 16., 17.; regnerisch und kühl am 18., 19.; wieder Aufheiterung und warm am 20., 21., 22.; Gewitter oder Regen am 23., 24.; wieder heiter und warm am 25., 26.; Regen am 27., 28.; bewölkt, kühl, auch Nebel am 29., 30.; heiter nach Nebel am 1. 2. Oktober, dann Regen oder Wind am 4. 5.

Miscellen.

Eine Mode, die aber, wie ein Ereigniß aus der jüngsten Zeit gelehrt hat, nicht sehr zu empfehlen ist, hat jetzt sehr überhand genommen. Manche Damen tragen nämlich ihre Geldbörse, statt imbeutel, in der Hand, wahrscheinlich um den Begegnenden Gelegenheit zu geben, die schöne Perlenstickerei zu bewundern. Seit aber vor einigen Tagen ein junger Mann an hiesigen, lichten Tage auf einer der besuchtesten Promenaden in Stuttgart die Frechheit hatte, einer Dame mit Hintanzugung aller Galanterie die Börse aus den Händen zu reißen, werden unsere Schönen sich diesen Vorfall schon zur Warnung gereichen lassen und entweder den Geldbeutel fester halten oder noch besser, ihn gar nicht der Begaffung Neugieriger bloß stellen.

Dieser Tage erzählte ein Schauspieler an einer der ersten Gastafeln zu Stuttgart folgenden (und sich wirklich als wahre Thatsache bewiesenen) Schwank: „Voriges Jahr logirte ich zu Frankfurt im Weidenbusch. Ich hatte damals Geld, und wenn ich Geld habe, sticht mich der Haser. Nun hatte ich kurz zuvor in Wiesbaden einen alten Barbier gespielt und war mit Allem, was zu dieser Rolle gehört, versehen. So klopfte ich denn eines Morgens, vollständig als Bariktrazer ausgerüstet, in dem Stockwerke, wo ich wohnte, rechts und links an zwei Thüren an. „Kein Barbier gefällig? Wünschen der Herr rasirt zu werden?“ Ein Duzend Herren nahmen mich an; ich seifte sie künftmäßig ein. „Mein Gott!“ rief ich dann, „ich habe auf Nummer so und so mein Messer liegen lassen, in einer Minute bin ich wieder hier.“ Nachdem so das Duzend glücklich angeweißt war, warf ich meine Perücke ab, wechselte den Rock und bemalte mich selber. Mittlerweile waren meine Kunden auf die Hausflur gelaufen und schriec nach dem Barbier. Ich mischte mich unter sie und tobte und fluchte am ärgsten unter Allen, indem ich vom Weidenbusch, vom Frankfurter Bürgermeister 2c. Genugthuung für diesen Hohn verlangte. Der Wirth, die Kellner, die Stubenmädchen und 20

andere Gäste eilten herbei, ja sogar die Barbieri, die im Weidenbusche die Härte der Gäste abzunehmen pflegen, stellten sich, ihre Unschuld bethauernd, ein. Ein unvergeßliches Gelächter erhob sich beim Anblick der dreizehn Eingeseiften. Der Wirth bemühte sich vergebens, mich zu besänftigen. Man fragte und forschte hin und her, aber die Sache blieb ein Geheimniß, das ich jetzt, da sie verjährt ist, zum ersten Mal ans Licht ziehe."

Doctor Rowlandhill, ein in Dublin sehr hochgeschätzter Arzt, verlor seinen Diener durch den Tod. Er hatte ihm ein feierliches Leichenbegängniß veranstaltet, und als der Verbliebene zur Erde bestattet war, hielt er am Rande des Grabes folgende Rede an die zahlreiche Versammlung: „Viele meiner Zuhörer haben den Entschlafenen genau gekannt und hinlängliche Gelegenheit gehabt, seinen Charakter und Lebenswandel zu beobachten. Alle werden mir gewiß darin beipflichten, daß ich nur die reine Wahrheit sage, wenn ich ihm hier nach seinem Ableben das Zeugniß gebe, daß er ein verständiger, bescheidener und gottesfürchtiger Mensch gewesen, der es sich zur heiligen Pflicht gemacht, seinen Dienst mit Eifer und Treue zu verrichten und seinen Schöpfer immer vor Augen zu haben — und dennoch ist dieser brave, redliche, fromme Mensch — ein Straßenräuber gewesen! Vor etwa 30 Jahren fiel er mich auf der Landstraße an und verlangte, indem er auf meine Brust eine Mordwaffe richtete, meine Geldbörse. Ich fragte ihn, durch welche Umstände er dahin gekommen sei, ein so gefährvolles und strafbares Gewerbe zu treiben? „Herr!“ sagte er, „ich war Kutscher und wurde herrnlos. Ich hatte kein Zeugniß, mich zu legitimiren, und fand auch nirgends ein Unterkommen. Die Noth zwingt mich also, vom Raube zu leben.“ Ich widersprach dieser sonderbaren Philosophie, zeigte ihm das Grundlose seiner Entschuldigungen und bot ihm endlich sogar Dienst bei mir an. Von diesem Augenblicke an hat er Gott mit Frömmigkeit und mir mit Treue gedient und nun ist er in Frieden dahin geschieden mit tröstender Hoffnung eines bessern Lebens! Wäre er bei seiner Lebensart geblieben, so würde er aller

Wahrscheinlichkeit nach mit verhärteter Seele am Galgen sein Leben geendet haben. Bis zu dieser Stunde habe ich jenen Umstand als ein Geheimniß verschwiegen und selbst keiner meiner vertrautesten Freunde hat ein Wort davon erfahren."

Gemeinnütziges. ³²⁾

Zur Kartoffelgeschichte. In der Nähe der Meeresküste und der Striche, wo die Luft mit Salztheilen geschwängert ist, sind die Kartoffeln vollkommen gesund. Prof. Morren hat das Einkalken und das Seesalz als bestes Mittel gegen diese zerstörenden Schwämme empfohlen. Zugleich hat sein Rath, sobald man Anzeichen der Krankheit gewahrt, das Blattwerk abzuschneiden, die besten Erfolge bewährt.

Literarische Anzeige.

**Für gefellige Freunde!
Für freundliche Gefellen!**

In der J. Keller'schen Buchhandlung in **Gmünd** ist vorrätzig:

Schelmen = Lieder

aus der Lieder Sammlung
eines lustigen Malers.
Taschenformat, gebestet. Preis **12 fr.**

Ein Hausschatz für Jeden!

**Das Büchlein
eines alten Schäfers**

zur Unterhaltung und Belehrung
für Jung und Alt.
7½ Bogen, geheftet. Preis **18 fr.**

Ein reicher Schatz sowohl von Erfahrungen in der Haus- und Landwirthschaft, als auch von Recepten gegen Krankheiten von Menschen und Vieh wird in diesem Büchlein jedem Hausvater für eine Kleinigkeit geboten und es ersetzt ihm den besten Rathgeber, wenn er den „alten Schäfer“ befragt.

Anzeige.

Da im Oberamt Gmünd nach einem Amtsversammlungs-Beschluß das Amtsbotenwesen eine neue Regulirung erhalten hat und mit dem ersten künftigen Monats ins Leben tritt, so werden die hiesigen und auswärtigen verehrl. Leser des Remsthaler Boten benachrichtigt, daß von dieser Zeit an die Herausgabe und Versendung desselben statt bisher Montags, Donnerstags und Samstags, nunmehr Montags, Mittwoch und Samstag stattfindet.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Quartal und werden die resp. neu eintretenden Leser gebeten, ihre Bestellung darauf in gef. Bände abgeben zu wollen, um die Auflage darnach bestimmen zu können. Die verehrl. neu eintretenden Leser vom Bezirke Belzheim wollen sich deshalb an Herrn Oberamts-Bundarzt **A d l u n g** wenden. — Der Preis, im Verhältniß zu andern Localblättern, ist äußerst niedrig gestellt, und da das Blatt neben den amtlichen Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen, welche sowohl von den Bezirken Gmünd und Belzheim, als auch von vielen Auswärtigen einkommen, und deren Lesung für den Einzelnen oft von großem Interesse ist, immer noch Stoff zur Unterhaltung in Erzählungen, Zeitungs-Nachrichten, Anekdoten u. c. u., so wie gemeinnützigen Mittheilungen darbietet, so hofft der Unterzeichnete auch fernerhin auf eine rege Theilnahme.

Gmünd den 15. Sept. 1845.

Jos. Keller.